

Klub der Freiheitlichen Bezirksräte Wien Penzing

Die unterfertigten Bezirksräte stellen namens der Fraktion der Freiheitlichen Bezirksräte auf der am 5.5.2017 stattfindenden außerordentlichen Sitzung der Bezirksvertretung von Wien Penzing gemäß § 23 der Geschäftsordnung folgende

Anfrage

Betrifft: Steinhof Entschädigungsfonds „Betroffene haben profitiert“

1) Weiß der Herr Ex-Stadtschulratspräsident und jetzige amtsführende Wiener Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal, immerhin ein Mandatar aus Penzing, was alles am Steinhof unter der Aufsicht und Verantwortung sozialistischer Stadträte und Bezirksvorsteher zwischen 1945 und Ende der 1980-er Jahre passiert ist? (Wir legen in der Begründung einen Kurzbericht des ORF bei damit er sich ein bisschen einlesen kann).

Wenn ja, was meint er mit den Worten: „mehr als 2000 Betroffene haben davon **profitiert**“.

(In der Sendung „Wien Heute“ vom Samstag den 22. April 2017 betreffend Steinhof, Jugendamt, MAG11 hat sich der Herr Ex-Stadtschulratspräsident und jetzige amtsführende Wiener Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal folgendermaßen geäußert:

„Wien hat 53 Millionen ausgegeben, mehr als 2000 Betroffene haben davon **profitiert**“).

Oder kennt der Herr Ex-Stadtschulratspräsident und jetzige amtsführende Wiener Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal vielleicht **nicht** die Bedeutung des Wortes „**profitiert**“, In diesem Fall erhebt sich die Frage ob er nicht selbst einsieht als Stadtschulratspräsident nicht geeignet gewesen zu sein. Und auch jetzt als amtsführende Wiener Stadtrat für Bildung, Jugend nicht geeignet zu sein. (Duden: **profitieren** schwaches Verb - Nutzen, Gewinn aus etwas ziehen, einen Vorteil durch etwas, jemanden haben. In diesem Fall hoffen wir dass er oder Beauftragte nicht durch penzinger Schulen gehen und ihre Sicht der Dinge darstellen).

2). Wir wiederholen daher unsere Frage: Weiß er was passiert ist und beleidigt und verhöhnt er bewusst die Opfer, so wie es sozialistische Verantwortliche zwischen 1945 und den 1980-ger Jahren getan haben oder weiß er nicht was er spricht?

(Keinesfalls werden wir das „gesellschaftlich“ akzeptieren!)

Fortsetzung Seite 2

Begründung: öffentliches Interesse

ungekürzter ORF Originaltext:

Langes „Gewaltsystem“ in Kinderpsychiatrie

In der Wiener Kinder- und Jugendpsychiatrie hat ein menschenunwürdiges, umfassendes Gewaltsystem über Jahrzehnte geherrscht: Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die am Montag im Rathaus veröffentlicht wurde.

Im sogenannten Kinderpavillon „Am Steinhof“ herrschten völlig inadäquate Versorgungs- und Betreuungsverhältnisse. Zu diesem Schluss kommt die Studie, die Hemma Mayrhofer und ihr Team im Auftrag des Krankenanstaltenverbundes (KAV) erstellt haben. Konkret wurden der Pavillon 15 in der Anstalt „Am Steinhof“ (die ab 1963 Psychiatrisches Krankenhaus „Baumgartner Höhe“ genannt wurde, Anm.) und die vom Neuropädiater Andreas Rett gegründete Abteilung für entwicklungsgestörte Kinder am Neurologischen Krankenhaus der Stadt Wien am Rosenhügel untersucht.

In der Zeit von 1945 bis Ende der 1980-er Jahre wurden „Am Steinhof“ Kinder mit Behinderungen körperlich misshandelt oder etwa das Essen mit roher Gewalt verabreicht. Die jungen Patienten wurden zudem sediert, häufig wurden diese Medikamente auch ins Essen gemischt - das bei Personen mit Schluckbeschwerden mitunter gewaltsam verabreicht wurde. Laut der Medizinhistorikerin Katja Geiger dürfte diese Praxis bei der Essensausgabe immer wieder zu Lungenentzündungen geführt haben, an denen zahlreiche der jungen Patienten auch gestorben sind.

Kinder tranken aus der Toilette

Freiheitsentzug stand auch für Fehlverhalten auf dem Programm. Laut Mayrhofer reichte dafür schon, wenn Kinder aus der Toilette tranken - was sie bei Durst anscheinend tun mussten, da offenbar die Wasserversorgung in den Zimmern aus Sicherheitsgründen unterbunden war. „Das Umfeld war absolut nicht kindgerecht“, stellte die Studienautorin klar. Pädagogische oder soziale Zuwendung gab es kaum. Während des Untersuchungszeitraums dürften sich rund 600 bis 700 Kinder im Pavillon 15 aufgehalten haben, der in dieser Form bis 1984 in Betrieb war.

Zwangsterilisierungen und starke Medikamente

Die sogenannte Anstalt „Rett Klinik“ am Rosenhügel war zwar etwas fortschrittlicher als der Kinderpavillon „Am Steinhof“ und bot einige Therapieansätze, doch wurden hier Zwangsterilisierungen und Schwangerschaftsabbrüche an jungen Frauen durchgeführt. Andreas Rett habe damit das Problem sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderung auf die Frage der Fortpflanzung reduziert, lautet die Kritik. Der inzwischen verstorbene, 1989 in Pension gegangene Gründer der Klinik habe sich zu diesen Maßnahmen aber stets bekannt.

Laut Studie wurden in der Klinik auch Psychopharmaka verwendet, die nicht für den Handel zugelassen waren. Auch Medikamente zur Dämpfung des Sexualtriebs wurden über Jahrzehnte hinweg eingesetzt.

Fortsetzung Seite 3

Seite 3

Nun wird noch versucht – wie schon in Lainz vorexerziert- die Gedenkstätte durch Umbenennung (1963) und Umbau aus dem Gedächtnis der Wiener zu löschen. Die Schändung der Gedenkstätte durch Kommerzialisierung – sonstwo, außer in Wien, nirgendwo denkbar – fügt sich nahtlos zum unsensiblen Umgang mit den Missbrauchsoffern.

Öffentliches Interesse.

Wien, 1.5.2017

BR Elfriede Blind

KO BR Mag. Bernhard Loibl

BR Sigrid Blind

BR Günter Haager

Anhang Seite 4